

## Weg frei für neue Häuser

Ausschuss billigt Änderungen im Bebauungsplan

**WOFFELSBACH.** Ohne Diskussion billigte der Planungsausschuss zwei Änderungen im Bereich des Bebauungsplanes Kier: Im ersten Fall soll ein 1600 Quadratmeter großes Grundstück am Langen Weg so geteilt werden können, dass hier drei statt bislang nur zwei Häuser stehen können. Wegen der Hanglage stimmte der Planungsausschuss auch zu, dass die überbaubare Fläche bis auf drei Meter an die Straße heranreicht.

Im zweiten Fall war auf einem Grundstück am Kierweg schon ein Haus gebaut worden, doch inzwischen wurde das Grundstück geteilt. Die Bebauungsplanänderung soll nun die Möglichkeit schaffen, auch den zweiten Teil des Grund-

stücks zu bebauen. Dafür wird bei dem stehenden Haus die überbaubare Fläche um den Teil reduziert, der zum inzwischen abgetrennten Nachbargrundstück gehört.

### Vermutlich problemlos

Durch eine Änderung des Bebauungsplans für den Bereich der Römerstraße in Einruhr wird die Möglichkeit geschaffen, dass hier ein Haus um einen fünf mal acht Meter großen Anbau erweitert werden kann.

Da auch das Nachbargrundstück dem Hausbesitzer gehört, erwartet man keine Probleme bei der Beachtung der Abstandsflächen. (Mü)

## „Wir wollten helfen, aber wir können es nicht“

Planungsausschuss tut sich schwer mit Änderung des Bebauungsplans. Keine Lösung in Sicht. Viel Ärger.

**EINRUHR.** Schwer tat sich Simmeraths Planungsausschuss mit einem Antrag auf Änderung eines Bebauungsplans in Einruhr, der den Ausschuss schon mehrfach beschäftigt hatte. An der Wollseifener Straße beantragten ein Bauherr und sein Architekt, auf einem Grundstück eine zweite überbaubare Fläche ausgewiesen zu bekommen. Probleme aber hatte man bei der Gemeinde in der Tatsache gesehen, dass durch eine vorweggenommene Änderung des Bebauungsplans die Führung der Erschließungsstraße in ein neues Baugebiet, das aus dem Flächennutzungsplan entwickelt werden

könnte, schon vorgegeben sei.

Dabei, so Bruno Löhner für die CDU, sei überhaupt noch offen, ob ein Baugebiet an dieser Stelle überhaupt Zustimmung bei der Anhörung der Behörden finden könne. Finde aber eine Ausweisung neuer Bauflächen an dieser Stelle bei der Aufstellung des Flächennutzungsplans Zustimmung, sei ein neuer Bebauungsplan schnell aufgestellt.

### Änderung zurückstellen

Gerade in diesem Bereich erwartete Bürgermeister Breuer Bedenken gegen die Ausweisung der Bebauung im Behördentermin. Und wenn man jetzt durch Ausweisung

einer weiteren Baufläche Fakten schaffe, so befürchtete Bruno Löhner, könne dadurch das gesamte Baugebiet in Frage gestellt werden; sein Antrag deshalb: die Stellungnahme der Träger öffentlicher Belange zum Flächennutzungsplan abwarten, dann erst wieder erneut über den Bauwunsch beraten.

Unverständlich fand das Ganze Manfred Sawallich von der SPD, denn von der CDU seien in jeder Sitzung neue Bedenken vorgebracht worden, „statt zu sagen, das wollen wir nicht“.

Bruno Löhner gestand zu: „Das ist auch aus unserer Sicht unglücklich gelaufen, wir wollten helfen, aber wir können es nicht.“ So wurde mit den Stimmen der CDU be-

schlossen, die beantragte Änderung des Bebauungsplans zurückzustellen, bis der neue Flächennutzungsplan rechtskräftig und ein Bebauungsplan für den Bereich der Wollseifener Straße aufgestellt ist.

### Noch mehr Ärger

Der nächste Ärger ist schon programmiert, auf die Frage des Ausschussvorsitzenden Gregor Harzheim, wer denn nun die entstandenen Kosten trage, kam von der CDU der Hinweis auf das übliche Verfahren: Grundsätzlich trage der Antragsteller die Kosten für die Änderung eines Bebauungsplans. (Mü)

## Gefragte Alternativmediziner

Woffelsbacher Gespräche: Fachlicher Austausch von Homöopathen aus ganz Deutschland. Erkenntnisse aus der Feld-, Quanten- und Chaosphysik für die Behandlung nutzen. Eine Fortsetzung ist bereits geplant.

**WOFFELSBACH.** Seit 1990 existiert die Samuel-Hahnemann-Stiftung mit Sitz in Woffelsbach. Sie hat sich der Grundlagenforschung in der Klassischen Homöopathie verschrieben.

Ganz in diesem Sinne veranstaltete die Stiftung jetzt ein Expertentreffen mit bundesweiter Besetzung. Das Treffen stellt den Auftakt im Rahmen einer Veranstaltungsidee dar, die sich unter dem Namen „Woffelsbacher Gespräche“ etablieren soll. Hierzu werden jeweils themenspezifisch renommierte Fachleute eingeladen, um in einem relativ klein gehaltenen Kreis wissenschaftlichen Austausch auf hohem Niveau zu gewährleisten. Ziel dieser Gespräche ist es, variiierende Grundlagenthemen von unterschiedlichen Standpunkten aus anzugehen und zu beleuchten, um auf diese Weise eine bessere Ausgangsbasis für weitere wissenschaftliche Fragestellungen zu erhalten.

Zum Auftakt stand das Thema „Miasmen“ auf dem Programm. Die Miasmen sind in der Klassischen Homöopathie von fundamentaler Bedeutung für das Verständnis und die erfolgreiche Behandlung chronischer Erkrankungen. Der Entdecker der Homöopathie, Dr. Samuel Hahnemann, hat vor etwa 200 Jahren zu diesem Themenbereich zum Teil widersprüchliche, zumindest aber missverständliche Ausführungen hinterlassen. „Aus diesem Erbe sind in der folgenden Zeit weltweit unterschiedliche Sichtweisen entwickelt worden“, so Dr. Eckehard Eibl, Vorsitzender der Samuel-Hahnemann-Stiftung. „Aus diesem Grund haben wir aus jedem innerhalb des Bundes Klassischer Homöopathen (BKHD) organisierten, Verband-Experten eingeladen, die mit Vortragsbeiträgen die jeweilige Sicht ihrer Organisation darstellen sollten.“

Für die Deutsche Gesellschaft für Klassische Homöopathie (DGKH) machte Roger Rissel den Anfang, gefolgt von Matthias Klünder vom Homöopathieforum in Hamburg, Gabriele Mayer von der Clemens-von-Bönninghau-

sen-Akademie und Annette Kresse vom Verein Lachesis.

Den zweiten Teil eröffnete Dr. Sybille Freund von der Deutschen Gesellschaft für miasmatische Homöopathie (DGMH), der Bernd Müller-Thederan vom Homöopathieforum in München und Dr. Eckehard Eibl von der Samuel-Hahnemann-Stiftung folgten. Zum Abschluss des Tages wurden die Essenzen eines jeden Vortrages in wenigen Sätzen zusammengefasst, um so die Unterschiede aber auch die Gemeinsamkeiten zwischen den Beiträgen herauszuarbeiten.

### Neueste Erkenntnisse

Der Abschluss stand ganz im Zeichen neuester wissenschaftlicher Erkenntnisse aus der Feld-, Quanten- und Chaosphysik. Dr. Eibl beschrieb in seinem gleichnamigen Vortrag die Miasmen als „dynamische Grundmuster mit unterschiedlichen Charakteristika, die im Krankheitsfall die Basis für jeweils bestimmte chronische Erkrankungen darstellen und die Grundlage für das bilden, was als Konstitution oder Veranlagung eines Menschen bezeichnet wird. Diese Muster müssen unbedingt klar definiert werden, um dann in der Behandlungsstrategie berücksichtigt werden zu können.“

In seinem Vortrag untermalte er diese Ansicht mit einer Vielzahl von Beispielen und Erkenntnissen aus den verschiedensten Bereichen der Physik und Biologie. „Viele wissenschaftliche Befunde, die die Naturwissenschaft selbst nur sehr schwer einordnen kann, erscheinen vor dem Hintergrund und mit dem Wissen um homöopathische Wirkprinzipien in einem neuen Licht, und eröffnen nicht nur für eine homöopathische Behandlung, sondern auch für die allgemeine Grundlagenforschung neue Perspektiven.“

Die Samuel-Hahnemann-Stiftung hat sich in diesem Kontext zu einem international gefragten Gesprächspartner etabliert. So wurde Dr. Eibl mittlerweile sowohl von der Bundesärztekammer als auch



Die Samuel-Hahnemann-Stiftung mit Sitz in Woffelsbach, die sich der Grundlagenforschung in der Klassischen Homöopathie verschrieben hat, veranstaltete jetzt ein Expertentreffen mit bundesweiter Besetzung.

von der Europäischen Union zum Gedankenaustausch für das Dialoggespräch Schulmedizin-Alternativmedizin eingeladen. Weitere Anfragen von verschiedenen Gesellschaften bis ins Jahr 2010 liegen ebenfalls schon vor.

Am Ende der ersten Woffelsbacher Gespräche wurde von allen Beteiligten ein positives Fazit formuliert. Eine Fortsetzung ist bereits terminiert. Dabei werden international renommierte Wissenschaftler zu Wort kommen.

### LESER SCHREIBEN

## Gründe auf den Tisch

Hans Georg Weiss aus Monschau schreibt zur Diskussion um das Krankenhaus Simmerath.

Es ist erfreulich, dass viele Mütter, Väter, Großeltern aus dem früheren Kreisgebiet Monschau sich mit Nachdruck für den Erhalt des St. Brigida Krankenhauses einsetzen. Ganz besonders ist festzustellen, dass alle niedergelassenen Ärzte aus unserem Gebiet die Treue zum Simmerather Krankenhaus erklären. Sie sind nämlich im Letzten für eine starke Belegung des Krankenhauses maßgebend.

Was hilft aber alle Unterstützung, wenn man die Gründe für die Einrichtung eines „Portalkrankenhauses“ nicht kennt. Man muss sich fragen, ob überhaupt mit offenen Karten gespielt wird und warum eine bestimmte Informationspolitik betrieben wird, die so nicht weiterhilft.

Hat der Malteser-Orden nicht frühzeitig erkannt, wie die Zukunft des Simmerather Krankenhauses aussieht? Hat man nur nach Gewinn und Verlust gerechnet? Was ist aus den Gewinnen der letzten Jahre geworden und spielt das Seniorenheim bei der Finanzierung des gesamten Unternehmens eine Rolle?

Liegt es nur an der schlechten Belegung der Krankenbetten oder werden die Ärzte des Krankenhauses überhaupt nicht gefragt?

Wenn sich also das Krankenhaus im Gegensatz zu all den vielen letzten Jahren nicht mehr tragen sollte, müssen dafür die Gründe auf den Tisch. Alsdann muss eine gemeinsame Beratung zwischen Träger, Personal, Gemeinde

und Kreis stattfinden, um entsprechende Veränderungen durchzusetzen, die zu einer Sicherstellung des Krankenhauses führen.

Solche Gespräche müssen in aller Offenheit geführt werden, die dann mit entsprechenden Vorschlägen mit der Landesregierung besprochen werden. Es ist also in der Tat notwendig, einen runden Tisch zu bilden, der klare und unmissverständliche Wege aufzeichnet, um unser Krankenhaus zu erhalten. Es darf nicht zu einer Portalklinik kommen, denn damit wären die Grundlagen für ein Krankenhaus verloren.

## Fragen bleiben

Margret Schönborn aus Monschau schreibt zum gleichen Thema:

Es ist toll soviel Positives vom Simmerather Krankenhaus zu lesen, doch es gibt Patienten, die Negatives berichten könnten. So ist es im Leben. Doch egal, das Krankenhaus ist für uns alle wichtig. Das Krankenhaus muss bleiben in dieser jetzigen Form. Der schöne Ausdruck „Portalkrankenhauses“ ist für uns in dieser Region nur ein Verschiebekrankenhauses. Die Bevölkerung soll zum Streik aufgerufen werden. Wo sind die Stimmen unserer praktizierenden Ärzte? Warum berichten unsere Politiker nicht täglich von dem, was sie für das Krankenhaus tun? Was tut die Krankenhausleitung, um das Krankenhaus zu erhalten? Das ist uns Lesern wichtig. Das ist, was wir erfahren wollen. Das Krankenhaus muss bleiben.

## Das Venn im Frühjahr

Wanderungen des Naturparkzentrums Botrange

**BOTRANGE.** Das Naturparkzentrum Botrange bringt dem Besucher die Reichtümer des Venns und seines Ökosystems nahe. Der Wanderkalender im März: Naturkundliche Vennwanderung „Hohes Venn, grandiose Natur“: **Sonntag, 9. März**, 11 bis 16 Uhr, (ca. 12 km) ab Naturparkzentrum Botrange. **Freitag, 21. März**, von 11 bis 14

Uhr (ca. 5 km): Familienwanderung „Das Hohe Venn im Frühjahr“: **Sonntag, 23. März**, 10.30 bis 16.30 Uhr (10 km): „Naturerwachen“: **Osternmontag, 24. März**, 14 bis 17 Uhr. Abgang: Naturparkzentrum Botrange. Bitte an wetterfeste Kleidung und Picknick denken. Anmeldung unter: ☎ 0032/80/440300 (Naturparkzentrum).



Auf Initiative von Dorothee Meyer-Hartwig wurde kürzlich an der alten Nagelschmiede ein Gedenkschild angebracht, das ebenfalls an ein historisches Ereignis aus der Zeit der industriellen Vergangenheit des Ortes erinnert. Foto: Helga Giesen

## Gedenktafel erinnert an Wilhelm Braun

Früher wurde in Mulartshütte Schwarzpulver hergestellt. „Alte Nagelschmiede“ erinnert an diese Zeit.

**MULARTSHÜTTE.** Schon der Name des im Tal der Vicht gelegenen Roetgener Ortsteils Mulartshütte verweist darauf, dass hier in früheren Zeiten ein industrieller Standort war. Die Wasserkraft des Baches wurde fast als 300 Jahre lang zur Verhüttung von Eisen genutzt. Am Dorfplatz erinnert die „alte Nagelschmiede“ an diese Zeit. Das liebevoll restaurierte, unter Denkmalschutz stehende Fachwerkhäuschen beherbergt heute ein kleines Museum, das Dokumente zur Geschichte des Eisenwerks in Mulartshütte sowie eine Mineraliensammlung aus der Region Nordeifel enthält.

### Einsprüche

Auf Initiative von Dorothee Meyer-Hartwig wurde kürzlich an der alten Nagelschmiede ein Gedenkschild angebracht, das ebenfalls an ein historisches Ereignis

aus der Zeit der industriellen Vergangenheit des Ortes erinnert:

„Hier wohnte Wilhelm Braun, zu Tode gekommen am 15. Juli 1864 bei der ersten Explosion der Pulvermühle Gemarkung »Am Gasthaus« an der Vicht.“

Die Mulartshütter Pulvermühle war die erste derartige Anlage zur Produktion von Schwarzpulver im Regierungsbezirk Aachen. Die Konzession zum Betrieb mit einem Wasserrad an der Vicht zwischen Mulartshütte und Rott wurde am 18. Februar 1863 beantragt. Nach der öffentlichen Bekanntmachung des Gesuchs durch die Regierung Aachen legten zwölf Mulartshütter Bürger Einspruch gegen das Bauvorhaben ein wegen der Besorgnis, nach Inbetriebnahme der geplanten Anlage die Straße von Mulartshütte nach Rott nur noch unter steter Lebensgefahr benutzen zu können. Der Einspruch blieb ohne Erfolg, gegen

den Willen der Mulartshütter Bürger wurde die Konzession am 25. Juni 1863 erteilt. Die Auflagen für eine ganze Reihe von Sicherheitsvorkehrungen blieben jedoch ohne die gewünschte Wirkung.

### Explosionen

Die erste der von der Bevölkerung befürchteten Explosionen erfolgte schon am 15. Juli 1864. Weitere Explosionen folgten am 16. Dezember 1866, am 17. Juni 1867 und schließlich am 11. Juli 1876. Wilhelm Braun war der erste von sieben Arbeitern, die dabei ihr Leben verloren. Seine Frau und das fünfjährige Töchterchen Elisabeth blieben mittellos zurück.

Die historisch bemerkenswerte Nagelschmiede öffnet am Samstag, 8. März, von 15 bis 17 Uhr ihre Pforten für alle Interessenten. Mit der Gedenktafel möchte Dorothee Meyer-Hartwig auch in Erin-

nerung rufen, dass es damals engagierte Menschen gegeben hat, die sich für das Wohl der Bürger eingesetzt haben, Wilhelm Braun wurde zu ihrem Symbol.

Bürgersinn ist auch gefragt bei einer weiteren Veranstaltung in Mulartshütte am 14. März, um 19 Uhr im Bürgerhaus. Bei einer Gesprächsrunde geht es um noch mehr Lebensqualität für alle Einwohner von Mulartshütte. Mit Vertretern des Lehrstuhls/Instituts für Städtebauwesen und Stadtverkehr geht es um die Planung einer Straßenraumgestaltung, die zukunftsweisend sein und als Basis für mögliche finanzielle Unterstützung dienen soll. Besondere Kriterien sind Verkehrsberuhigung, Gehwege und Parkplätze, Landschafts- und Denkmalschutz. Alle BürgerInnen sind aufgerufen, an diesem Abend ihre Wünsche und Anregungen vorzutragen. (heg)